tatsächlich um eine Aberration, höchstens Variation von *aucta* Alph. handelt. Ich lasse unter fig. 6 die Abbildungen des ♂ Genitalapparates dieser Form, sowie von einem Exemplar aus einer Serie von *aucta* Alph., (fig. 7) die ich für diese Art halte, folgen. Ein Blick auf die sonderbaren Chitinbildungen zeigt sofort die Zusammengehörigkeit dieser Tiere.

Meine Sciaridenausbeute aus dem Allgäu.

Von Fr. Lengersdorf, Bonn.

In den Jahren 1922, 1923 und 1924 weilte ich im Monat August in Hinterstein im Allgäu. Meine Sciaridenausbeute aus dieser Gegend weist folgende Arten auf:

Trichosia Winn.

hirtipennis Zett.

Sciara Meig.

I. Arten mit beborsteter m und cu.

annalis Egg.
autumnalis Winn.
elegans Winn.

II. Arten mit unbeborsteter m und cu. (*Neosciara* Pettey.)

bicolor Meig. var. *brunniventris* Ldf.
conspicua Winn.
fera Winn.
forcipata Winn.
lugubris Winn.
nana Winn.
pauperata Winn.
praecox Meig.
quinquelineata Macq.
vallestris Ldf.
vivida Winn.

Von den genannten Arten ist *pauperata* Winn. am reichhaltigsten vertreten. Ausser diesen lieferte die Ausbeute eine Art, welche als noch nicht beschrieben zu gelten hat. Ihre Beschreibung soll hier erfolgen.

Sciara discolor nov. spec.

Von dieser Art ist nur das Weibchen bekannt. Doch ist sie leicht dadurch von den andern Arten zu unterscheiden, dass sie

behaarte Hinteradern aufweist und unter den bisher an bekannten *Sciara*arten des paläarktischen Gebietes, welche beborstete cu und m aufweisen, die kleinste ist. Der Name *discolor* wurde gewählt, weil das in Canadabalsam eingebettete Stück ziemlich verschiedenfarbig erscheint. Der Körper misst 1,7 mm, die Flügel sind um etwa $^1/_{10}$ länger. Die Länge des Hinterschenkels beträgt 0,6 mm, die der Hintertibia 0,9 und die des Hintertarsus 0,35 mm. Der Hinterfemur ist an seiner dicksten Stelle etwa $^1/_6$ der Länge dick. Die Palpen sind dreiteilig, die Augen behaart. Das 4. Fühlergeisselglied der braunschwärzlichen Fühler verhält sich in seiner Länge zur Breite wie 1 : 1. Fühlerstiele sind kaum zu erkennen. Der Körper ist im allgemeinen dunkelbraun gefärbt. Der Thorax scheint etwas gelbbraun durch. Mittel- und Hintercoxen sind braun, die Vordercoxen und Beine sonst gelb gefärbt. Nur die Tarsen erscheinen durch die dunkle Beborstung etwas dunkel. Die Palpen sind gelb, die Schwinger braun. Die Trochanter erscheinen im Vergleich zu den helleren Beinen etwas gebräunt. Ueberhaupt dürften die Farben bei einem Trockenexemplar sich eine Nüance dunkler gestalten, da die genannten Farben dem aufgehellten in Canadabalsam eingebetteten Stück entsprechen. Die Coxen zeigen gewöhnliche Beborstung, die aber nicht besonders lang erscheint. Mittel- nnd Hintercoxen tragen einige längere Borsten. Die Schienen sind gleichmäfsig kurz beborstet und tragen endwärts einen Dörnchenkamm. Die Schwingerkölbchen sind gut entwickelt, lang gestreckt und kaum etwas kürzer als der Stiel. Das Abdomen wird allmählich schmäler. Bei den Flügeln ist der Flügellappen schlecht ausgebildet. Der Vorderrand zeigt stachelartige Beborstung, der Unterrand lange dünne Borsten. Die Querader steht in der Mitte zwischen der Einbiegung von r_1 an der Flügelwurzel und ihrer Mündung in die c; r_1 mündet etwa m-Gapelbreite vor der m-Gabelung in die c; der rs ist von Anfang an beborstet, also gleich vom Ursprunge ab; da er früh in die c mündet, so ist der Flügelrandabstand rs—m_1 ziemlich lang, etwa so lang wie der Abstand von cu_1—cu_2; die c nimmt in der entsprechenden Hinterrandzelle $^2/_3$ der Entfernung zwischen rs und m_1 ein. Der m-Stiel erscheint aufgelöst, er ist auch nicht durch Borsten markiert. Seine Länge entspricht etwa der m-Gabel. Die m-Gabel beginnt ziemlich spitz, ist aber bei ihrem Ursprung verschwommen; m_1 und m_2 sind kaum geschwungen, sie verlaufen ziemlich gerade, sind aber breit, breiter als die Hinterrandzelle an der schmälsten Stelle; cu_1 und cu_2 sind rundbogig, ihr Stiel ist kurz, rund $^1/_3$ der Entfernung zwischen cu- und m-Ansatz.
